

societäts\verlag

MIRCO BECKER
**DAMALS IN
FRANKFURT**
NEUE ZEITREISEN FÜR JEDEN TAG



Intro

Es war schon verrückt, als mein erster »Damals in Frankfurt«-Kalender im Jahr 2023 auf den Markt kam: mein erstes Printprodukt – wie im Internet mit dem Ziel, Frankfurts Geschichte erlebbar zu machen.

Bis heute werde ich von so vielen von euch darauf angesprochen. Ihr erzählt mir, wie sehr ihr euch jeden Morgen darauf freut, ein neues Kalenderblatt zu entdecken, in Frankfurts Geschichte einzutauchen – und so in den Tag zu starten.

Mir bedeutet das so viel. Tausende von euch haben den Kalender bereits in den Händen gehalten – und bei meinen Shows kamt ihr oft zu mir und habt mir selbst tolle Vorschläge gemacht.

So viele neue Geschichten sind dadurch zusammengekommen, dass sie nun in diesen zweiten Teil des Kalenders gemündet sind: neue Zeitreisen für jeden Tag.

Erneut 366 mal auf Zeitreisen zu gehen, hat mir wieder großen Spaß gemacht, und ich hoffe, auch ihr erlebt wieder jeden Tag Frankfurts Geschichte – und erfahrt, wie das so war: Damals in Frankfurt.

Danke euch allen dafür, dass ihr mich so sehr unterstützt. Ich hoffe, mit diesem Kalender kann ich euch ein kleines bisschen davon zurückgeben.

Alina, im Juli 2026

**ALLE ORTE, PERSONEN &
GESCHICHTEN
AUF EINER KARTE.**



DER AUTOR

© Lucas Fortaeiller



Mirco Becker, Jahrgang 1988, ist leidenschaftlicher Fan der Frankfurter Stadtgeschichte. Auf Instagram und TikTok betreibt er den erfolgreichen Geschichts-Account »Damals in Frankfurt« und begeistert weit mehr als 100.000 Menschen für die Geschichte der Mainmetropole. Bei seinen ausverkauften Liveshows mit Zeitreisen durchs frühere Frankfurt verbindet er kreativ und begeisternd die Vergangenheit der Mainmetropole mit der Gegenwart.

Hier findet ihr »Damals in Frankfurt«:



IMPRESSUM

Infolge bestehender Schutzrechte ist es untersagt, die Blätter dieses Kalenders oder Teile davon herauszutrennen, um sie ohne Genehmigung des Verlags zu gewerblichen Zwecken weiterzuverwenden. Jeglicher Nachdruck sowie sonstige Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, durch Bild, Funk, Fernsehen und digitale Medien, durch fotomechanische Wiedergabe, Tonträger und Datenverarbeitungssysteme jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

1. Auflage · Alle Rechte vorbehalten · Societäts-Verlag
© 2026 Frankfurter Societäts-Medien GmbH
Hedderichstraße 49 · 60594 Frankfurt am Main · vertrieb@societaets-verlag.de

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG vor,
was hiermit Dritten ohne Zustimmung des Verlages untersagt ist.

Covergestaltung & Satz: Julia Desch, Societäts-Verlag
Umschlagabbildung vorne: Blick vom Dom in Richtung Römer, ca. 1970;
Fotoquelle: Bildarchiv Foto Marburg, Walter Schröder, CC BY-SA 4.0;
Umschlagabbildung hinten: Lucas Fortaeller
Klebestreifen: Freepik.com
Druck und Verarbeitung: EuroPrintPartner GmbH
Printed in EU 2026 · ISBN 978-3-95542-555-5

Besuchen Sie uns im Internet:
www.societaets-verlag.de

01 JANUAR

Die Neujahrsnacht



Blick auf die Abgänge zur B-Ebene
der Hauptwache, ca. 1970

Was war da denn los?

Ein neues Jahr ist wie ein unbeschriebenes Blatt – die Zeit der großen Pläne. Dieses Jahr soll alles anders werden. Kommt uns allen bekannt vor, oder?

Auch ein junger Mann in der **Neujahrsnacht 1975** dürfte sich genau das gedacht haben. Während andere mit Böllern, Raclette oder Bleigießen ins neue Jahr starteten, wollte er die Stadt auf seine ganz eigene Art entdecken. Also stieg er, nicht ganz nüchtern, in eine **weiße Luxuslimousine** – die allerdings nicht ihm gehörte – und fuhr los, mitten durch das nächtliche Frankfurt.

Irgendwann hatte er wohl das Gefühl, oben alles gesehen zu haben. Und vielleicht lag genau darin sein Antrieb, als er das Auto hinunter in die **B-Ebene der Hauptwache** steuerte. Dort stand sie dann, die große Karosse, und kurz darauf rückte die Polizei an, die das Fahrzeug abschleppen ließ. Allerdings lief auch das nicht ganz reibungslos ab, denn beim Versuch, die Limousine nach oben zu befördern, beschädigte der Abschleppdienst mehrere Treppenstufen und Bodenplatten.

Und als wäre das nicht genug, stellte sich heraus, dass auch die Mitarbeitenden des Abschleppunternehmens nicht ganz nüchtern waren.

Und so war Frankfurt schon in den ersten Stunden des Jahres 1975 um eine kuriose Geschichte reicher. Mit dieser starten wir ins neue Jahr – **auf dass es so wird, wie ihr es euch vorstellt.**

Adresse: Hauptwache, B-Ebene, 60313 Frankfurt am Main

Fotoquelle: Bildarchiv Foto Marburg, Walter Schröder

02 JANUAR

Die Volksstimme



Verwaltungsgebäude der »Volksstimme« an der
Bockenheimer Landstraße, 1930

Was war das für eine Zeitung?

Wer für diese Tageszeitung arbeiten wollte, musste risikobereit sein: Am **02. Januar 1890** erschien in **Bockenheim** die erste Ausgabe der »**Volksstimme**« – einer sozialdemokratischen Tageszeitung, die außer sonntags täglich veröffentlicht wurde.

Doch die politische Ausrichtung sah man im Deutschen Kaiserreich gar nicht gern: Regelmäßig wurden **Redakteure verhaftet** oder zu **Geldstrafen verurteilt**.

Dennoch entwickelte sich die »Volksstimme« in den 1920er Jahren zu einem bedeutenden Verlagshaus mit **über 200 Beschäftigten**.

1929 entstand an der **Bockenheimer Landstraße** ein repräsentativer **Neubau mit Großdruckerei**. Doch das Ende kam schnell: Am **01. März 1933** erschien die **letzte Ausgabe**. Kurz darauf besetzte die SA das Gebäude und beschlagnahmte das Inventar. Das **Archiv** wurde **weitgehend vernichtet**, nur wenige Ausgaben sind erhalten.

Im Zweiten Weltkrieg wurde der Gebäudekomplex zerstört. Heute steht dort die **Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg**.

Adresse: Bockenheimer Landstraße 136, 60325 Frankfurt am Main

Fotoquelle: Gemeinfrei

03 JANUAR

Die Gusspoller



Gusspoller vor einem
Haus am Mainkai

Was haben sie mit Frankfurts Geschichte am Hut?

Mal lehnen wir uns an sie an, ein anderes Mal laufen wir achtlos an ihnen vorbei – sei es in Frankfurt oder in anderen Orten und Städten: die senkrecht in die Luft stehenden Begrenzungen zwischen Fahrbahn und Gehweg – oder wie sie offiziell heißen: **Frankfurter Gusspoller**.

In ihrer historisch angelehnten Form tauchen sie vor allem fast immer genau dort auf, wo es einst auch mal so aussah oder noch immer aussieht. Sie sollen auf elegante, kaum sichtbare und möglichst wenig störende Weise ihren Job verrichten.

Entwickelt wurde er vom Frankfurter Schlossermeister **Horst Wellmann**, weswegen er zudem auch als »Wellmann-Poller« bekannt ist.

Spannend ist allerdings: So alt sind diese Gusspoller made in Frankfurt trotz ihres Aussehens noch gar nicht und kamen erst in den **letzten Jahrzehnten** auf – also zu einer Zeit, in der die Frankfurter Altstadt längst nicht mehr mittelalterlich, sondern vor allem vom Wiederaufbau der 1950er Jahre geprägt war.

Aber sei's drum: Längst sind sie Teil des Stadtbilds – und ein kleiner Frankfurter Exportschlager mit Geschichte.

Adresse: Frankfurt allgemein

Fotoquelle: Mylius, GFDL 1.2, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=15882213>

04 JANUAR

Die Junghofstraße



Blick in die Junghofstraße,
ca. 1930

Welche Clubs schafften hier Erinnerungen fürs Leben?

Der Blick auf die Alt- und Innenstadt von damals lässt einen heute staunen. Denn was inzwischen völlig verschwunden ist, prägte über Jahrhunderte das Stadtbild: große **Hofanlagen** an den unterschiedlichsten Orten.

Zumeist dienten sie Kaufleuten und dem Handel. Zu Messezeiten wurden hier Waren angeboten und man konnte übernachten.

Ein solcher Hof befand sich seit Mitte des 14. Jahrhunderts auch am Rande des Roßmarkts: der **Junghof**. Er war im Besitz verschiedener wohlhabender Familien und von weiteren Höfen umgeben.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurden diese jahrhundertealten Hofanlagen dort **niedergelegt**, um Platz für eine neue Straße zu schaffen: die **Junghofstraße**. Sie sollte den **Roßmarkt** mit einem weiteren Neubau verbinden – dem **Saalbau**, der im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde.

Viel später erhielt die Straße für viele von uns jedoch noch einmal eine ganz andere Bedeutung: durch Besuche in den Diskotheken **»Vogue«** und später im **»Omen«**.

Adresse: Junghofstraße, 60311 Frankfurt am Main

Fotoquelle: Bildarchiv Foto Marburg

05 JANUAR

Die Vorwahl



Blick in Richtung AEG-
Hochhaus in Sachsenhausen,
1950er Jahre

Wie kam Frankfurt zu seiner Vorwahl?

Frankfurts Wirtschaft boomte schon früh. Bereits in den **1950er Jahren** war das deutlich spürbar – etwa auf der Zeil, wo Warenhäuser wie der **Kaufhof** immer weiter in die Höhe wuchsen.

Doch der Aufschwung zeigte sich nicht nur im Stadtbild. Frankfurt entwickelte sich rasant zur modernen **Finanzmetropole**: Banken, Unternehmen und Dienstleister siedelten sich an, die Kaufkraft stieg. Und damit wuchs auch der **Kommunikationsbedarf**. Überall wurde gehandelt – und telefoniert.

Genau hier stieß Frankfurt jedoch an eine Grenze. Die bisherige Vorwahl **0611** bot nur begrenzte Kapazitäten für neue Anschlüsse.

1958 folgte deshalb ein technischer Einschnitt mit großer Wirkung: Frankfurt erhielt eine neue Vorwahl – **069**. Sie schaffte deutlich mehr Rufnummern und wurde zum Symbol für eine **moderne Großstadt**.

Bis heute ist Frankfurt unter 069 erreichbar und teilt sich die Vorwahl unter anderem mit **Offenbach** und **Neu-Isenburg**. Doch nicht alle Stadtteile machten diesen Schritt mit: **Harheim** behielt trotz Eingemeindung seine **eigene Vorwahl**.

Die 0611 ist aber nicht gänzlich verschwunden – heute erreicht man dort Haushalte in **Wiesbaden**.

Adresse: Frankfurt allgemein

Fotoquelle: Bildarchiv Foto Marburg – Foto: Busch, Harald, CC BY-SA 4.0

06 JANUAR

Die Schildkrötensuppe



Symbolbild

Schildkrötensuppe

Was war denn das für eine Delikatesse?

Alles begann mit dem Koch **Eugen Lacroix**, der im Jahr **1920** nach Frankfurt kam und sich hier mit einem **Feinkostunternehmen** selbstständig machte.

Zunächst in **Sachsenhausen** beheimatet, zog das nach dem Firmengründer benannte Unternehmen **»Lacroix«** bald schon in eine neue Produktionsstätte nach **Niederrad**. Vor allem die **Dosensuppen** wurden zum Verkaufsschlager – allen voran im Wirtschaftswunder.

Zeitweise bot das Unternehmen rund 120 verschiedene Suppen an. Darunter: Schildkrötensuppe, Haifischflossensuppe – aber auch Produkte wie Känguruschwänze.

Nach dem Tod des Firmengründers 1964 führten seine Frau und sein Sohn das Unternehmen noch einige Jahre weiter, bevor es Anfang der **1970er Jahre** an einen US-amerikanischen Konzern **verkauft** wurde. 1984 wurde schließlich die Produktion der Schildkrötensuppe eingestellt, **1996** schloss schließlich auch der **Produktionsstandort** in Niederrad.

Die Marke **»Lacroix«** jedoch existiert **bis heute** – sie wird inzwischen vom Unternehmen **Continental Foods** für Suppen weitergeführt.

Adresse: Frauenhofstraße, 60528 Frankfurt am Main

Fotoquelle: Chensiyuan, CC BY-SA 3.0,

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2443926>

EINE ZEITREISE DURCH FRANKFURT

Wie wurde die einst schmale Zeil
eigentlich so breit? Welches große
Ereignis fand am 24. Juli 1925 statt?
Und weshalb spielt ein Beschluss
von 1921 bis heute eine Rolle im
Frankfurter Sport?

MIT **QR-CODE:**
ALLE ORTE,
PERSONEN &
GESCHICHTEN
AUF EINER
KARTE.

27 JANUAR
Das AKI



AKI-Motivall im Hauptbahnhof
ok. 1920

Was war das für ein
Kino inmitten des
Hauptbahnhofs?

Ein Kino im Hauptbahnhof? Das war eine
Sache, die man sich damals nicht vorstellen
konnte. Aber es geschah.

Das Kino war ein Projekt von
einigen jungen Männern, die in
Frankfurt lebten und arbeiteten.

Es war ein Projekt, das
in der Geschichte des
Frankfurter Hauptbahnhofs
eine wichtige Rolle spielte.

Das Kino war ein Projekt von
einigen jungen Männern, die in
Frankfurt lebten und arbeiteten.

Es war ein Projekt, das
in der Geschichte des
Frankfurter Hauptbahnhofs
eine wichtige Rolle spielte.

Das Kino war ein Projekt von
einigen jungen Männern, die in
Frankfurt lebten und arbeiteten.

Es war ein Projekt, das
in der Geschichte des
Frankfurter Hauptbahnhofs
eine wichtige Rolle spielte.

Das Kino war ein Projekt von
einigen jungen Männern, die in
Frankfurt lebten und arbeiteten.

Es war ein Projekt, das
in der Geschichte des
Frankfurter Hauptbahnhofs
eine wichtige Rolle spielte.

06 MÄRZ
Das Fahrradverbot



Ein Fahrradverbot
im Hauptbahnhof

Wie kam es zu dem Verbot?

Das Verbot kam aus der Zeit, als
das Fahrrad noch ein neues
Transportmittel war.

Es war ein Verbot, das
in der Geschichte des
Frankfurter Hauptbahnhofs
eine wichtige Rolle spielte.

Das Verbot kam aus der Zeit, als
das Fahrrad noch ein neues
Transportmittel war.

Es war ein Verbot, das
in der Geschichte des
Frankfurter Hauptbahnhofs
eine wichtige Rolle spielte.

Das Verbot kam aus der Zeit, als
das Fahrrad noch ein neues
Transportmittel war.

Es war ein Verbot, das
in der Geschichte des
Frankfurter Hauptbahnhofs
eine wichtige Rolle spielte.

Das Verbot kam aus der Zeit, als
das Fahrrad noch ein neues
Transportmittel war.

Es war ein Verbot, das
in der Geschichte des
Frankfurter Hauptbahnhofs
eine wichtige Rolle spielte.

Das Verbot kam aus der Zeit, als
das Fahrrad noch ein neues
Transportmittel war.

Es war ein Verbot, das
in der Geschichte des
Frankfurter Hauptbahnhofs
eine wichtige Rolle spielte.



@damalsinfrankfurt

ISBN 978-3-95542-555-5



20,00 Euro